

## **Steinert – Achtmann, freie E-Mail-Partie 2009**

### **Sizilianische Verteidigung [B54]**

#### **1.e4 c5**

Die kämpferische Sizilianische Verteidigung strebt nicht, wie die Französische Verteidigung 1.e4 e6 2.d4 d5, die Caro-Kann-Verteidigung 1.e4 c6 2.d4 d5 oder die offenen Spiele 1.e4 e5 nach einem festen Halt im Zentrum, sondern zielt auf eine zentrale Auffangstellung und auf ein sofortiges eigenständiges Spiel insbesondere auf dem Damenflügel ab. Sie ist heute die meistgespielte Antwort auf den Aufzug des weißen Königsbauern, besonders weil es mit ihr am besten möglich ist, mit Schwarz auf Gewinn zu spielen. Der schwarze c-Bauer verhindert, dass Weiß sein Bauernzentrum mit d2-d4 weiter ausbaut, was die Sizilianische Verteidigung von anderen kämpferischen Eröffnungen wie z.B. der Aljechin-Verteidigung 1.e4 Sf6 und der Pirc-Ufimzew-Verteidigung 1.e4 d6 2.d4 Sf6 nebst 3.-g6 unterscheidet. In alter Zeit hielt man den Zug 1.-c5 für nicht korrekt, weil damit weder direkt um das Zentrum gekämpft wird, noch eine Figur entwickelt wird, ja nicht einmal die Entwicklung einer Figur vorbereitet wird. Diese Einschätzung ist natürlich heute längst überholt.

#### **2.Sf3**

Weiß bereitet den Vormarsch des d-Bauern vor. Das geht im Prinzip auch sofort, ist dann aber mit Nachteilen verbunden. So kann Weiß z.B. 2.d4 cxd4 3.Dxd4 Sc6 4.De3 nebst 5.c4 versuchen oder mit 2.d4 cxd4 3.c3 ein Gambit anbieten. Diese Fortsetzungen werden aber, wie etliche andere auch, sehr selten gespielt. Der wichtigste Zug neben 2.Sf3 ist der andere Springerzug 2.Sc3, was e4 und d5 kontrolliert und üblicherweise mit der Fianchettierung des Königsläufers (g2-g3 und Lf1-g2) verbunden wird. Diese Fortsetzung gilt zwar als nicht sehr gefährlich für Schwarz, dem mehrere gute Gegenstrategien zur Verfügung stehen, aber sie hatte mit Boris Spasski (Weltmeister 1969-72) einen sehr prominenten Anhänger. Mitunter versucht Weiß aber auch nur, erst später Sf3 und d4 nachzuschieben, wenn Schwarz sich für einen Aufbau entschieden hat, der Weiß angenehm ist.

#### **2.-d6**

Dieser Zug ist in erster Linie die Vorbereitung für den Entwicklungszug des Königsspringers Sg8-f6. Auf sofortiges 2.-Sf6 im Geiste der Aljechin-Verteidigung kann der Springer sofort mit 3.e5 gejagt werden. Diese seltene Variante ist aber durchaus spielbar und wurde von Nimzowitsch in die Praxis eingeführt. Will Schwarz dagegen auf Sg8-f6 verzichten oder erst später spielen, ist 2.-d6 nicht nötig. Alternativen sind hauptsächlich 2.-e6, was den Weg für den Läufer f8 freimacht und ggf. späteres d7-d5 vorbereitet, und 2.-Sc6, was heute besonders im Hinblick auf ein schnelles e7-e5 gespielt wird.

#### **3.d4 cxd4**

Der Tausch auf d4 ist praktisch erzwungen, um das weitere raumgreifende Vorziehen d4-d5 zu verhindern.

#### **4.Sxd4 a6**

Der Normalzug ist hier 4.-Sf6, was mit Tempogewinn eine Figur entwickelt. Es gibt einige Systeme, bei denen Schwarz versucht, ohne diesen Springerzug auszugucken oder ihn so lange aufzuschieben, bis Weiß seinen Aufbau festgelegt hat, aber diese sind nicht mit 2.-d6 verbunden sondern mit 2.-e6, um aktive Entwicklungsmöglichkeiten für den schwarzen Königsläufer entlang der Diagonale f8-a3 zu nutzen und eventuell später Sg8-e7 zu spielen. Die damit verbundenen Varianten sind hauptsächlich die Taimanow-Variante 2.-e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sc6 und die Moderne Paulsen-Variante 2.-e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 a6. Was an 4.-Sf6 auch wichtig ist, ist das Ausschalten der Möglichkeit für Weiß, das Zentrum mit c2-c4 in einen festen Klammergriff zu nehmen. Solche Stellungen sind wegen des Raumvorteils normalerweise mit einem für Weiß deutlich bequemeren Spiel verbunden. Allerdings ist es nicht leicht, daraus etwas Greifbares zu machen. Schwarz muss allerdings einiges an Geduld aufbringen, um auf eine Möglichkeit zu einem Gegenschlag zu warten, die nicht unbedingt kommen muss. Die einstigen Weltklassem Spieler Ljubojevic und Andersson haben gegen die weiße Struktur mit Bauern auf c4 und e4 Anfang der 70er Jahre den sogenannten Igelauflaufbau mit Bauern auf a6, b6, d6 und e6 entwickelt und damit viele unvorsichtige Weißspieler ins taktische Messer laufen lassen. Aber das ist ein ganz anderes Thema.

#### **5.Sc3**

Weiß entwickelt seine Kräfte weiter nach klassischen Vorbildern. Er hat hier die Möglichkeit, wie erwähnt 4.c4 zu spielen, aber das ist Geschmackssache.

## 5.-e5

Dieser aggressive Zug ist an dieser konkreten Stelle nicht ganz glücklich. 2.-d6 war dazu nicht notwendig und insofern ein Tempoverlust, zudem hat Weiß seine Läufer noch nicht gezogen und hat für beide noch die Möglichkeit, sie für diese Bauernstruktur optimal zu platzieren, nämlich auf den Feldern c4 (oder eventuell g2) und g5. Grundsätzlich ist nach 5.-e5 auf dem Feld d5 ein Loch in der schwarzen Bauernstruktur entstanden, auf dem sich früher oder später eine weiße Figur bequem und unvertriebar niederlassen kann. Von dort aus wird diese weit ins gegnerische Lager hinein wirken. Zudem ist jetzt der schwarze d-Bauern rückständig und ständig auf Schutz angewiesen, und der schwarze Königsläufer ist eingemauert. Mit einer solchen Stellungsstruktur kann Schwarz nur erfolgreich spielen, wenn er Chancen darauf hat, den d-Bauern doch noch irgendwann weiter vorzuschieben, oder auf dem Königsflügel schnell aktiv zu werden. Die erste Methode wird in der Boleslawski-Variante 1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3Sc6 6.Le2 e5 und in bestimmten Abspielen der Najdorf-Variante 1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 a6 bevorzugt (hier nach 5.Le2 oder 5.f4), die zweite in der Sweschnikow-Variante 1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 e5 und der moderneren Abart 1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 e5, die in Amateurkreisen, wo sie besonders verbreitet ist, gern scherzhaft „Kalaschnikow-Variante“ genannt wird.

## 6.Sf5!?

Nach anderen Zügen hätte Schwarz die Möglichkeit, das weiße Zentrum mit f7-f5 unter Beschuss zu nehmen. Weiß sollte danach immer noch leicht besser stehen, aber immerhin hätte Schwarz es dann geschafft, das Spiel aus bekannten Stellungsbildern heraus zu lenken. Ein entsprechender Springerzug gilt als Widerlegung auf ein schnelles e7-e5 in der Hauptvariante der Najdorf-Variante, in der Weiß diesen Vorstoß verhindert: 1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e5?! 7.Sf5! Lxf5 8.exf5 Le7 9.Lxf6 Lxf6 10.Sd5, wonach es Schwarz in der Praxis sehr häufig nicht gelungen ist, sein Spiel zu befreien, so dass der Vorstoß 6.-e5 praktisch aus dem Turniersälen verschwunden ist und hauptsächlich durch den vorsichtigeren Zug 6.-e6 ersetzt wurde.

## 6.-Lxf5

Der Abtausch ist die prinzipiellste Fortsetzung. Immerhin wird das Feld d5 etwas entlastet (der e-Bauern wirkt nicht mehr an der Kontrolle dieses Feldes mit), und Weiß erhält einen Doppelbauern. Das hat sich Schwarz allerdings mit drei Nachteilen erkaufte: (1) Er hat das Läuferpaar aufgegeben, das bei einer Öffnung des Spiels große Kraft entfalten kann (das Läuferpaar kann dann auch über große Distanzen beide Felderfarben kontrollieren), (2) der nun auf f5 auftauchende Bauer hemmt die Entfaltung des schwarzen Spiels auf dem Königsflügel und (3) der weißfeldrige Läufer wird bei der Bewachung der weißen Felder im schwarzen Lager fehlen.

Eine Alternative wäre 6.-g6 7.Se3 +=.

## 7.exf5 Se7?!(N)

Dieser Zug wurde bisher anscheinend nicht in einer veröffentlichten Partie gespielt, aber das hat auch seinen Grund. Der Springer behindert hier noch zusätzlich den schwarzen Königsläufer, wodurch der d-Bauer weiter geschwächt wird. Zudem bietet sich Weiß eine interessante Möglichkeit. Nach 7.-Sf6 8.Lg5 Le7 9.Lxf6 Lxf6 10.Sd5 wäre mit Zugumstellung die oben erwähnte Stellung aus der Najdorf-Variante entstanden.

## 8.Lg5

Dieser Zug fesselt den Springer und wirkt damit indirekt auf das Feld d5. Das interessante Bauernopfer 8.f6!? gxf6 9.Se4! kommt hier durchaus in Betracht und würde vermutlich in einer Blitzpartie schnell zum Gewinn führen. Auch in einer Turnierpartie schätze ich die Möglichkeiten von Weiß sehr hoch ein. Bei unbegrenzter Bedenkzeit halte ich es aber für möglich, die schwarze Stellung zu halten. Der Springerzug greift zunächst d6 und f6 an (f6 hängt sogar mit Matt!). Wenn Schwarz den Bauern behalten will, dann setzt er sich in vielen Varianten einem brutalen Angriff aus. Es kann z.B. folgen: 9.-Sec6 10.Lc4 f5 11.Dd5 (droht Matt auf f7) -Dc7 (-De7 12.Lg5 Dc7 13.Sf6+) 12.Sf6 Kd8 13.Lg5, was schon ziemlich unangenehm für Schwarz aussieht. Am Zähesten ist hier vermutlich das passive 9.-Sc8 (deckt den Bauern d6 zusätzlich mit dem Springer). Danach kann folgen: 10.Dd5 (droht auf b7 zu schlagen) Sc6 11.Lc4 (droht Matt auf f7) De7 12.Le3 (deckt d4 und b6) Sb4 (-f5 13.Lg5, -Tg8 13.Tg1 mit der Idee g2-g4-g5) 13.Dd2, wonach Schwarz auch unter der Bauernrückgabe d5!? 14.Lxd5 (14.Lc5 Dc7dürfte für Schwarz genügen) keine Befreiung seiner Stellung gelingt. Weiß hat also klare

Kompensation für den Bauern. Es ist allerdings schwer einzuschätzen, ob die Stellung tatsächlich zum Gewinn genügt, auch bei Ablehnung des Bauernopfers 8.f6 mittels z.B. 8.-Sg6 ist nicht klar, ob Weiß etwas davon hat. Die Partiefortsetzung verspricht auch ohne ein Opfer die klar besseren Chancen.

#### **8.-f6?**

Schwarz entfesselt den Springer unter Angriff auf den Läufer, aber er schwächt empfindlich die ohnehin schon schwachen weißen Felder. Die weißen Figuren können nun entlang der Diagonalen a2-g8 und h3-c8 weit in die schwarze Stellung hinein wirken. Das führt zunächst dazu, dass Schwarz das Rochaderecht verliert und sein König im Zentrum festgehalten wird. Die schwarze Stellung ist vermutlich bei bestem Spiel von beiden Seiten nicht mehr zu verteidigen. Das Beste, was Schwarz erreichen kann, ist sicherlich 8.-h6 (-Sbc6 9.f6! gxf6 10.Lxf6 +- oder 9.-Sg6? 10.fxc7 Dxc7 11.gxh8=D Sxh8 mit Qualitätsgewinn für Weiß) 9.Lxe7 Lxe7 10.Sd5. Dabei hätte Weiß auf Kosten seines Läuferpaares bereits das wichtigste strategische Teilziel erreicht: die Besetzung des Feldes d5 mit einer Figur, wobei der Springer hier besonders gut platziert ist.

#### **9.Dh5+ Kd7**

Nicht besser ist 9.-g6 10.fxc7 Sxc7 (10.-fxg5? 11.g7+ nebst gxh8=D) 11.Ld3!, wonach 12.Lxc6+ droht (12.-hxg6? 13.Dxh8).

Jetzt gewinnt Schwarz wenigstens etwas Zeit, weil der weiße Läufer von g5 wegziehen muss. Ein wichtiges taktisches Motiv wird nun die Versammlung des schwarzen Königs und der schwarzen Dame auf der d-Linie.

#### **10.Le3**

Dieser Läufer strebt von hier aus nach c5 mit Druck gegen den Bauern d6, um das erwähnte taktische Motiv auszunutzen.

#### **10.-Sbc6**

Das pariert die Drohung, denn auf 11.Lc5 dxc5 12.Td1+ wäre 12.-Sd4 möglich.

#### **11.0-0-0 Dc7**

In dieser Stellung ist wieder 12.Lc5 möglich, was einen Bauern gewinnt, aber den Angriff zu früh beendet: 12.Lc5 Sd4! 13.Lxd4 exd4 14.Txd4.

#### **12.Lc4**

Dieser Läufer strebt mit Macht nach e6.

#### **12.-g6?!**

Hartnäckiger ist 12.-Sd4, wonach 13.Lxd4 mit 13.-Dxc4 beantwortet werden kann. Weiß hat dann die Möglichkeit, mittels des Qualitätsofers 13.Txd4 exd4 14.Le6+ den Angriff fortzusetzen. Nach dem Partiezug erhält Weiß das Feld e6 gratis.

#### **13.Le6+ Ke8**

#### **14.fxc7 Sxc7**

#### **15.Sd5**

Die nächste weiße Figur dringt mit großer Wirkung ins schwarze Lager ein. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Weiß entscheidenden Materialvorteil erlangt oder mattsetzt.

#### **15.-Dg7**

Die einzige Alternative wäre 15.-Da5, wonach Weiß schon die angenehme Alternative hätte, sofort mit 16.Lb6 nebst Sc7+ und Sxa8 Material zu gewinnen oder nach etwas noch Stärkerem zu suchen.

#### **16.Df5**

Weiß greift weiter über die weißen Felder an und beginnt mit der Ernte. Die einfachste Drohung ist 17.Sxf6+ mit Bauerngewinn und anhaltendem Angriff nach z.B. 17.-Ke7 18.Sd5+. Das lässt sich nicht mit 16.-Le7 verhindern, weil dann z.B. einfach sofort 17.Sc7+ käme.

#### **16.-Sf4**

Dieser Zug, der einen Bauern anbietet, um sich durch Abtausch zu entlasten, verhindert immerhin noch die eben skizzierte Fortsetzung 17.Sxf6+ Ke7 18.Sd5+ wegen einfach 18.-Sxd5, und eine wichtige weiße Angriffsfigur verlässt das Brett. Aber jetzt wird der in der Mitte steckengebliebene König erlegt, was nur durch heftige Materialverluste seitens Schwarz abgewehrt werden könnte.

#### **17.Ld7+!**

Es erscheint überaus logisch, dass das entscheidende Schach auf einem weißen Feld kommt, entlang der geschwächten Diagonalen h3-c8.

## 17.-Dxd7

### 18.Sxf6+

Die Springergabel gewinnt ersatzlos die schwarze Dame. Schwarz gibt deshalb auf.

Die schwarzen Alternativzüge

17.-Kd8 18.Lb6 matt und 17.-Kf7 18.Sxf4 exf4 19.Dd5+ Kg6 (-Ke7 20.De6+ Kd8 21.Lb6 matt) 20.Lf5+ führen zu Matt oder Damengewinn, z.B. 20.-Kg5 21.h4+ Kh6 22.Lxf4+ Kh5 23.Ld3+ Kg4 24.Df3 matt, oder 20.-Kh5 21.Lg4++! Kxg4 (-Kg6 oder -Kh6 oder 21.-Kh4 22.Dh5 matt) 22.f3+ Kh4 23.Lf2+ Dg3 24.hxg3 matt, oder 20.-Kh6 21.Lxf4+ Kh5 22.Df3+ Kh4 23.Dh3 matt.

In diesen Varianten kann Schwarz das sofortige Matt jeweils nur verhindern, indem er nach dem Läuferschach auf f4 seine Dame auf g5 dazwischen stellt. Insofern käme er scheinbar glimpflicher davon, wenn er nach 17.-Kf7 18.Sxf4 den Springer nicht zurückschlägt, sondern das Einbruchsfeld e6 mittels z.B. 18.-Sd8 sicherte. Danach kann ich kein forciertes Matt entdecken, aber Weiß hat eine Figur mehr, und der Angriff ist noch lange nicht zu Ende, z.B. 19.Se6 Sxe6 20.Dxe6 Kg6 21.Le8+ Txe8 22.Dxe8+ oder stärker 21.h4 (droht 22.h5 matt) h5 (-h6 22.h5+ Kh7 23.Df5+ Kg8 24.Le6+ mit Damengewinn) 22.Th3 Kh7 (-Dh7 23.Tg3 matt, -Df7 23.Tg3+ Kh7 24.Dxf7 matt, -De7 23.Tg3+ Kh7 24.Df5+ Dg6 25.Dxg6 matt) 23.Df5+ Dg6 (-Kg8 24.Le6+ Df7 25.Tg3 matt) 24.Tg3! Tg8 (24.-Dxf5 25.Lxf5 matt) 25.Txg6 gewinnt „nur“ die Dame, und auch hier ist der Angriff noch nicht vorbei. Insofern ist der 17. Zug von Schwarz kein spielentscheidender Fehler, die Alternativen hätten nur ein paar Züge später zum selben Ergebnis geführt.

## 1:0

Fazit: Schwarz hat es sich mit seinem Eröffnungsaufbau schwer gemacht. Die Idee eines schnellen e7-e5 war gut, aber Weiß hat die Nachteile der schwarzen Stellung zu seinen Gunsten nutzen können. Die Springerentwicklung nach e7 statt nach f6 war zu passiv, die schwarzen Figuren haben sich danach nur gegenseitig behindert. Der Zug, der in erster Linie für die schnelle Niederlage verantwortlich zu machen ist, ist der schwächende Bauernzug 8.-f6, wonach der schwarze König in der Mitte steckenblieb, während gleichzeitig praktisch alle zentral gelegenen weißen Felder enorm schwach wurden. Zudem war der eingemauerte schwarze Läufer danach nur noch ein Großbauer. Nach 8.-h6 wäre der weiße Vorteil spürbar gewesen, aber Weiß hätte viel Arbeit gehabt, bei präziser Verteidigung daraus etwas zu machen.